

Laibacher Zeitung.

Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz 2, die Redaction Bahnhofgasse 24. Sprechstunden der Redaction täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 8. Jänner d. J. den österreichisch-ungarischen Schutzgenossen Moses Cattani in Kairo und Gaspar Franceschi in Magnesia, und zwar ersterem das Komthurkreuz des Franz-Josef-Ordens, letzterem das Ritterkreuz desselben Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 22. Jänner d. J. dem Hofrath und Finanz-Landesdirector in Brünn Alois Urbanek das Ritterkreuz des Leopold-Ordens tagfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Der deutsch-czechische Ausgleich.

(Original-Telegramm der „Laibacher Zeitung“.)

Prag, 27. Jänner.

Gestern mittags erschien Abgeordneter Schmeykal im Czechenclub und theilte die einstimmige Annahme der Ausgleichspunkte seitens der deutschen Abgeordneten mit, wobei er in herzlichen Worten den Wunsch ausdrückte, dass der Ausgleich zu dem sehnlichst herbeigewünschten Frieden, zum Heile des gesamten Vaterlandes führen möge. Schmeykal wurde von den czechischen Abgeordneten wärmstens begrüßt. Nach einstimmiger Annahme der Ausgleichspunkte seitens des Czechenclubs begab sich Dr. Rieger in das „deutsche Haus“, wo auch seitens der conservativen Großgrundbesitzer Prinz Karl Schwarzenberg erschien. Beide wurden äußerst sympathisch begrüßt. Die gleiche Aufnahme fand auch Schmeykal in der Versammlung der conservativen Großgrundbesitzer.

Aus dem officiellen Ausgleichsprotokoll wird folgender Auszug mitgetheilt: In 14 Conferenzen, welche über Einladung des Grafen Taaffe vom 4. bis 19ten Jänner in Wien stattfanden, wurden folgende Vereinbarungen getroffen, welchen die Regierung ihre Zustimmung erteilte.

Erstens: Bezüglich der Zusammensetzung und Einrichtung des Landesschulrathes für Böhmen wurde unter anderem bestimmt: Der Landesschulrath soll aus dem Landeschef oder dem von ihm bestimmten Stellvertreter als Vorsitzenden und aus sechs vom Landesauschusse gewählten Abgeordneten, deren drei der deutschen und drei der czechischen Nationalität an-

gehören müssen, bestehen. Der Landesschulrath soll aus zwei Sectionen bestehen, welche innerhalb ihres Wirkungskreises selbständig Beschlüsse fassen, deren einer Angelegenheiten der deutschen Schulbezirke, der anderen jene der czechischen Schulbezirke zuzuweisen sind. Der Plenarberatung bleiben die allen Schulen Böhmens gemeinsamen Angelegenheiten sowie die Errichtung der Minoritätsschulen vorbehalten. Bezüglich der Minoritätsschulen wurde bestimmt: Falls in Schulgemeinden mit deutscher und czechischer Bevölkerung, in welchen öffentliche Volksschulen nur mit deutscher oder nur mit czechischer Unterrichtssprache bestehen, das Bedürfnis nach Unterricht mittelst der zweiten Landessprache vorhanden ist, ist demselben durch Errichtung selbständiger öffentlicher allgemeiner Volksschulen in dieser Unterrichtssprache zu entsprechen. Die Art der Erweisung dieses Bedürfnisses wurde gleichzeitig festgestellt.

Zweitens: Der Landes-Culturath soll bestehen aus einer czechischen und einer deutschen Section und dem Präsidialcollegium für gemeinsame Angelegenheiten. Jede Section besteht aus der Delegiertenversammlung und dem Sectionsausschusse. Die Delegiertenversammlungen bestehen aus gewählten Vertretern der landwirtschaftlichen Vereine, entsprechend der Nationalität des Bezirkes. Der Präsident des Landes-Culturathes wird vom Kaiser ernannt und führt den Vorsitz im Präsidialcollegium, den Delegiertenversammlungen und in den Sectionsausschüssen.

Drittens: Durch Ausschcheidung der nothwendigen Anzahl von Steuerbezirken aus dem Reichenberger und dem Prager Handelskammergebiete ist ein neues Handelskammergebiet im Osten Böhmens zu errichten. Die Regierung stimmt dem Antrage zu, dass die Ausschcheidung und Zuweisung einzelner Bezirke bei anderen Handelskammern Böhmens gleichzeitig in Erwägung gezogen werden soll, ebenso den Anträgen auf Schaffung einer entsprechenden Vertretung der neu zu bildenden Handels- und Gewerbekammer im Reichsrathe und im böhmischen Landtage. Aus diesem Anlasse wird eine Revision der Wahlordnungen hinsichtlich einer territorialen Aenderung der berührten Handelskammern veranlaßt.

Viertens: Die Bezirks- und Kreisgerichte werden mit Berücksichtigung der Wünsche der theilhaftigen Bevölkerung umgestaltet werden, so daß, so weit möglich, jeder Gerichtsprengel nur Gemeinden einer und derselben Nationalität umfaßt. Die Regierung wird nöthigenfalls zur Erreichung dieses Zweckes nach und nach die erforderliche Vermehrung der Bezirks- und Kreisgerichte, soweit die Finanzlage dies gestattet, vor-

nehmen. Die Einleitung der diesbezüglichen Verhandlungen wird einer beim Oberlandesgerichte Prag mit Zuziehung von Vertrauensmännern einzusetzenden Commission übertragen, deren Anträge dem Landtage, soweit möglich, in dessen nächster Session zur Begutachtung vorgelegt werden sollen. Die legislative Behandlung wird weitere Konsequenzen ziehen. Aus diesem Anlasse sind auch die politischen Bezirke so viel wie möglich der Nationalität der Bewohner entsprechend abzugrenzen.

Bei dem Oberlandesgerichte Prag wird bei Besetzung von fünfzehn Rathsstellen unter den systemisirten 41 vom Erfordernisse der Kenntnis der czechischen Sprache abgesehen, bei den übrigen 26 aber wird an dem Erfordernisse der Kenntnis beider Landessprachen festgehalten. Aus jeder dieser beiden Gruppen ist eine Personal- und Disciplinarmmission zu bilden. Jeder einzelnen derselben sind die Personal- und Disciplinargelegenheiten der Gerichte in dem vorwiegend von Czechen, respective von Deutschen bewohnten Gebiete zuzuweisen. Diese beiden Commissionen haben auch Vorschläge zur Besetzung der Oberlandesgerichtsrathsstellen ihrer Gruppe zu berathen. In gleicher Weise bilden die Oberlandesgerichtsräthe jeder dieser beiden Gruppen je einen Disciplinarssenat, welcher über richterliche Beamte der Gerichte in vorwiegend von Czechen, respective von Deutschen bewohntem Gebiete fungiert.

Sobald die Aenderungen in Abgrenzung der Gerichtsprengel durchgeführt sind, ist die Verordnung, betreffend den Gebrauch der Landessprachen im Verkehre der Gerichts- und staatsanwaltschaftlichen Behörden mit den Parteien und autonomen Behörden, zu revidieren, wobei beide Parteien ihren grundsätzlichen Standpunkt bei den diesbezüglichen Verhandlungen wahren.

Fünftens: Nachdem die Regierung erklärt, für den vom böhmischen Landtage beschlossenen Gesetzesentwurf über den Gebrauch der Landessprachen bei den autonomen Behörden die Sanction nicht zu erwirken, wird dieser Gesetzesentwurf in der nächsten Landtagsession einer neuen Verathung unterzogen werden. Alle Theile sind übereingekommen, daß mit Ausnahme Prags die Städte mit eigenem Statut so behandelt werden, wie alle anderen Gemeinden.

Sechstens: Es wird eine Reform der Landtagswahlordnung unter gerechter Würdigung aller maßgebenden Momente nach einem für beide Nationalitäten gleichen Maßstabe vorgenommen werden. Der Wahlkörper des Allodial-Großgrundbesitzes wird in mehrere Wahlkörper nach territorialer Abgrenzung getheilt werden. Die Regierung wird in der nächsten

Feuilleton.

Meine wilde Rose.

„Die sanfte blaue Blume im wogenden Korn,
Die zahme Blume ist nicht für mich;
Eine wilde Rose lieb' ich
Mit scharfem Dorn.“

Diese schönen Verse Leutholds, wie oft habe ich sie laut und leise vor mich hingefagt, damals — vor einem Jahrzehnt, als in meinem jugendfrischen Herzen eine heimliche Liebe ihr tolles Wesen trieb.

Ja, sie war eine wilde Rose! Eine moderne Walthre, ohne Panzer und Wurfgeschoss, aber mit scharfen Pfeilen auf den hochmüthigen Lippen und einem abwehrenden, trotigen Gefunkel in den Augen. Sie hieß Victoria. Der Name paßte für ihre stolze, sieghafte Schönheit. Das krause Haar trug sie tief im Nacken in einen losen Knoten geschlungen; aber unzählige wirre Fäden und blonde Löckchen, die sich hervorlösten, bildeten einen Glorienschein um das weiche, weiße Gesicht mit dem energischen Kinn und dem lecken, feinen Mädchen.

Liebenswürdig, im landläufigen Sinn, war sie eigentlich nicht. O nein! ein moquanter Tropf, der über alles und alle lachte, über Menschen und über Gefühle, niemals eine weiche Regung verrieth, die Liebe einen „sentimentalen Unsinn“ nannte und in kühler Selbstherrlichkeit unendlich spröde auf uns junge Männer herabsah. Man fühlte sich so klein — ein

armseliges Nichts — vor ihren Augen; man prickelte vor Zorn über ihre spöttischen Bosheiten und ihr Lächeln, das eine Welt von Verachtung für uns arme Menschenkinder ausdrückte; und doch reizte ihre Herbe mehr als die demüthige Schüchternheit der andern Mädchen, auf deren erröthenden Gesichtern deutlich zu lesen war: „Wenn du mich lieben willst, so gebe ich dir gern mein Herz zu eigen. Es harret auf seinen Herrn und Gebieter.“

Victoria empörte sich gegen das Wort: Dein Herr! Sie wollte überhaupt von der Ehe nichts wissen. „Bah! heiraten!“ sagte sie einmal. „Es müßte ein seltener Mann sein, dem ich ein Recht über mich zugestehen könnte! Vor allem müßte er mir ein seltenes Los zu bieten haben. Für das Alltags-Glück müßte ich gehoramt danken! Mir schaudert vor dem, was meine sogenannten Freundinnen sich als Ideal träumen: ein braver Mann und hübsche Kinder und einen Haushalt. Vrr! Langweile! Eine Langweile, die mich vergiften würde! Nur das Ungewöhnliche könnte mich reizen! Eine nie dagewesene Existenz möchte ich haben! Irgend eine große That vollbringen! Im Sturm leben und dann auch groß und frei zugrunde gehen!“

O, sie war schön in ihrer kühlen Unnahbarkeit, mit dem begeisterten Aufblitzen ihrer dunklen Augen. Gerade weil sie so schön war, that mir ihre Sprache bitterlich weh. Ach, ich war ein sechsundzwanzigjähriger Privatdocent ohne Zuhörer, ohne Gehalt. Bis ich eine Professur bekam! — Du lieber Gott! Ich hätte

einem Mädchen nicht einmal ein Alltags-Glück bieten können; hätte ihr zumuthen müssen zu warten, vielleicht Jahre lang, auf ein ganz bescheidenes Los!

Um der hoffnungslosen Liebe ein Ende zu machen, schloß ich mich einer wissenschaftlichen Expedition nach Neu-Seeland an, die mich fast ein Jahrzehnt von Europa fernhielt. Doch vergessen habe ich meine wilde Rose nicht! In jedem großen Moment, bei jeder ungewöhnlichen Erregung, bei einem Sturm auf dem Ocean, bei einem Ritt auf jagendem Pferd, bei jedem überwältigenden Anblick, der mir zutheil wurde, so oft mir das Herz höher klopfte und mein Leben mir wert zu leben schien, dachte ich ihrer.

Sobald ich nach Europa, in meine Heimatstadt zurückgekehrt war, galt ihr meine erste Frage. „Sie ist verheiratet!“ hörte ich. „Ei, ei! Also doch!“ Ich war sehr neugierig den „seltenen Mann“ kennen zu lernen, der es gewagt, um sie zu werben, den sie nicht verschmäht hatte. Ich dachte mir Victoria in einem glänzenden Heim, in einem prächtigen Gemach, wie eine Fürstin thronend über einem Kreis von geistreichen Menschen, auch über dem Gatten, zu dem sie sich herabgelassen — vielleicht nicht, weil er der Größte, sondern — der Reichste gewesen.

Aber dieses Bild schien nicht recht zu stimmen, als ich ihre Wohnung entdeckt hatte und die drei, ziemlich dunklen Treppen emporstieg, als mir ein linkisches Dienstmädchen die Thüre öffnete und mich dann in ein recht bescheidenes Gemach führte, in dem frisch geplättete Wäsche auf dem Tische lag und Kinderpiel-

Session eine diesbezügliche Vorlage einbringen und hiebei erklären, daß sie baldmöglichst eine Vorlage bezüglich einer allgemeinen Reform der Wahlordnung einbringen werde. An Stelle der bisherigen Curien der Landtagsabgeordneten städtischer und ländlicher Bezirke treten, unter Fortbestand der Curie des Großgrundbesitzes, zwei neue Curien: die Curie der Abgeordneten czechischer und die Curie der Abgeordneten deutscher Wahlbezirke. Diese Curien werden nach einer auf Grund des factischen Besitzstandes aufzustellenden Liste gebildet; derselben werden die gleichen Functionen bezüglich der Wahlen zu stehen, wie sie die bisherigen Curien ausgeübt haben. Zu diesem Zwecke ist in der nächsten Session ein bezüglicher Gesetzesentwurf vorzulegen. Durch ein weiteres, zugleich mit der Wahlreform in Kraft tretendes Gesetz wird jede der drei Curien mit dem Vetorecht ausgestattet für Beschlüsse über Aenderungen der Landesordnung und der Landtagswahlordnung sowie für Fragen, welche den Gebrauch einer Sprache im öffentlichen Leben, bei den autonomen Behörden und bei solchen Bildungsanstalten betreffen, die nicht ausschließlich einer Nationalität gewidmet sind, soweit diese Fragen in die Competenz des Landtages fallen.

Die Theilnehmer an der Conferenz verpflichteten sich, für die Annahme der vorliegenden Vereinbarungen, welche ein Ganzes bilden und die Zustimmung der Regierung gefunden haben, bei ihren politischen Parteigenossen mit Entschiedenheit einzutreten; insbesondere verpflichteten sich die deutschen Mitglieder der Conferenz, auf Grund dieser Vereinbarungen und für den Fall ihrer Annahme seitens aller auf der Conferenz vertretenen Theile, bei ihren Parteigenossen den Wiedereintritt in den Landtag zu beantragen.

Es wurde schließlich bestimmt, daß diese Vereinbarungen am 26. Jänner in Prag seitens der Conferenztteilnehmer den politischen Parteigenossen mitgetheilt und am 27. Jänner in den Nachmittagsblättern publiciert werden. Bis dahin ist der Inhalt dieser Vereinbarungen als vertraulich zu betrachten. Sobald die politischen Parteigenossen der Conferenztteilnehmer am 26. Jänner diese Vereinbarungen angenommen haben, sind dieselben für alle Theile, somit auch für die Regierung, bindend. Das Protokoll wurde gezeichnet vom Grafen Taaffe und den Vertretern der Parteien.

Zur Wiedereinberufung des Reichsrathes.

Der bevorstehende Wiedezusammentritt des Reichsrathes lenkt diesmal in erhöhtem Grade die öffentliche Aufmerksamkeit auf sich. Die Ueberzeugung ist eine allgemeine und gelangt auch vielfach in den Spalten der Blätter zum Ausdruck, daß die eben glücklich zu Ende geführte Ausgleichsaction nicht ohne Rückwirkung auf die weitere Gestaltung der Verhältnisse im Abgeordnetenhaus bleiben könne und werde. Schon der Umstand, daß die persönlichen Beziehungen zwischen den Wortführern der deutsch-böhmischen und der czechischen Bevölkerung sich infolge der erzielten Annäherung wesentlich günstiger gestaltet haben, bürgt dafür, daß die Debatten künftighin viel von jener Bitterkeit verlieren werden, welche bisher so vielfach beklagt wurde und die auch nicht wenig zur Erschwerung und Verzögerung der sachlichen Arbeit beigetragen hat.

Nachdem überdies die deutsch-czechischen Differenzen, welche bisher bei jeder passenden oder unpassenden Gelegenheit, insbesondere aber bei der Budgetberatung in die Discussion gezerzt zu werden pflegten, in Zukunft kaum mehr den Anlaß zu weitläufigen Redekämpfen

zeug auf dem Boden verstreut war. Victoria trat bald darauf ein, sah mich einen Moment befremdet an und sagte dann freundlich:

«O, Herr Doctor! Sie sind's! Ich hätte Sie kaum mehr erkannt! Das ist nett von den Wilden, daß sie Sie nicht aufgefressen haben!» Sie war noch immer eine schöne Frau; aber sie glich meinem Jugend-Ideal wie etwa eine im Treibhaus wachsende Palme der stolz und frei in die blaue Luft ragenden des Orients.

«Wie geht es Ihnen, gnädige Frau?» fragte ich. «O, nun geht es mir wieder recht gut. Im vorigen Monat haben meine beiden Knaben die Masern gehabt. Aber Sie brauchen sich nicht vor Ansteckung zu fürchten, Herr Doctor; sie sind schon gebadet. Ich werde sie gleich hereinrufen, um sie Ihnen vorzustellen. Sie werden lachen über den Großen. Es ist ein zu gelungener kleiner Mensch! Sie glauben nicht, was er für Einfälle hat! Heute Morgen zum Beispiel —»

Die Schleißen der mütterlichen Beredsamkeit waren geöffnet. Ich horchte, ich staunte, ich bewunderte. Ich lernte auch Victoria's Mann kennen. Ich muß gestehen, ich hatte Respect vor diesem Petrucchio, der das wilde Rädchen gezähmt. Aber ich konnte gar nichts Ungewöhnliches an ihm entdecken. Er schien ein braver Mensch, ein Biedermann, mit einer guten Dosis Beamtenmüchternheit. Er erkundigte sich, ob ich nicht sehr überrascht gewesen sei, wie unsere Primatstadt sich vergrößert und vergrößert habe seit dem letzten Jahrzehnt. «Haben Sie sich denn noch zurechtgefunden, Herr Doctor?

bieten dürften, so ist damit eine weitere Gewähr für die ruhige und streng sachliche Behandlung der dem Reichsrathe unterbreiteten Vorlagen geboten. Unter allen Umständen darf gehofft werden, daß die Parteigegensätze sich allmählig abschleifen und einen mehr politischen, beziehungsweise wirtschaftlichen Charakter annehmen werden, ein Umwandlungsproceß, bei dem alle ernst zu nehmenden Parteien nur gewinnen können. Das Abgeordnetenhaus wird fortan nicht bloß die Mäße, sondern auch den Willen finden, seine Aufmerksamkeit in erster Reihe solchen Fragen zuzuwenden, welche das materielle Wohl und den geistigen Fortschritt der Bevölkerung betreffen; zahlreiche Angelegenheiten, die bisher von Session zu Session fortgeschleppt wurden, trotzdem weite Volkskreise die Erledigung derselben sehnächtig herbeiwünschten, werden nunmehr, da der nationale Streit in den Hintergrund gedrängt ist, auf die Tagesordnung gelangen und rasch ihre Lösung finden.

Selbstverständlich wäre es bloße Täuschung, wenn man annehmen wollte, daß hiemit bereits alle Schwierigkeiten hinweggeräumt sein werden; es wird noch manche Klippe zu umschiffen, noch manche Unebenheit zu beseitigen sein, allein der Umstand, daß die parlamentarische Arbeit nicht mehr fort und fort durch nationale Zänke und staatsrechtliche Streitigkeiten gestört sein wird, bedeutet schon an und für sich einen so großen Fortschritt, daß man mit voller Beruhigung der weiteren Entwicklung der inneren Verhältnisse entgegensehen darf. Das Zeichen des Friedens, mit welchem der neue Sessionabschnitt des Reichsrathes beginnt, ist eine vollwertige Bürgschaft dafür, daß der weitere Verlauf derselben ein in jeder Beziehung fruchtbarer und erspriechlicher sein werde.

Politische Uebersicht.

(Zur Situation.) Nachdem der deutsch-czechische Ausgleich die Zustimmung aller Parteien gefunden, handelt es sich um die Durchführung der Vereinbarungen. Insofern dieselbe im Verordnungswege möglich ist, wird die Regierung unverzüglich vorgehen und man hat die betreffenden Verfügungen in kürzester Zeit zu gewärtigen. Die Hauptarbeit wird der böhmische Landtag zu vollbringen haben, zu welcher die nöthigen Vorbereitungen während des Sommers werden getroffen werden. Der Reichsrath, welcher nur über das Reichsrathsmandat der neu zu schaffenden Handelskammer zu votieren hat, kommt naturgemäß zuletzt an die Reihe.

(Die böhmische Akademie der Wissenschaften.) Im böhmischen Landtage machte, wie bereits gemeldet, der Oberstlandmarschall Mittheilung von der Genehmigung Sr. Majestät, betreffend das Inslebentreten der böhmischen Akademie der Wissenschaften und von der Ernennung des Erzherzogs Karl Ludwig zum Protector des neuen Instituts. Ueber daselbe bringt die «Politik» noch folgende Mittheilungen: Wie wir vernehmen, wurden die vom ungenannten Spender von 200.000 fl. seinerzeit dem böhmischen Landtage vorgelegten Grundzüge der Ausarbeitung des Statuts zu Grunde gelegt und alle leitenden Ideen desselben acceptiert bis auf die Frage der Einverleibung der königlich böhmischen Gesellschaft der Wissenschaften. Diese Einverleibung, welche vom ungenannten Spender mit Rücksicht auf die hundertjährige ruhmvolle Wirkamkeit der Gesellschaft gewünscht wurde, konnte im Hinblick auf die Schwierigkeiten der Ausführung nicht realisiert werden. Ähnlich, wie in jüngster Zeit die

Was sagen Sie zu dem neuen Schlachthaus. Nicht wahr, wir schreiten vorwärts!

Aber er war nicht bloß ein optimistischer Local-Patriot, er schien überhaupt mit dem Stand der Dinge in der ganzen Welt zufrieden. Wir sprachen ein wenig über Politik, und Victoria bemerkte: Nur die hohen Fleischtöpfe könne sie der Regierung nicht verzeihen. Dann mußte der ältere Junge ein Verslein hersagen und der kleinere sang: «Alle Vögel sind schon da, alle Vögel, alle!»

O, es war ein sehr gemüthlicher Familienkreis! Als ich fortgieng, hätte ich über Kindereigenthümlichkeiten ein Buch schreiben können, denn Victoria wurde es nicht müde, mir von den ganz besonderen Eigenschaften der ihren zu erzählen, die natürlich anders waren als alle andern.

«Meine wilde Rose!» Sie war nun eine verblühende Centifolie in einem engen, kleinen Stadtgärtchen, durch das kein großer Sturm brauste. Aber sie schien sich auch nicht nach einem breiteren Lebensstrom zu sehnen; es war keine Begeisterung, kein Wunsch nach Ungewöhnlichem mehr in ihren Augen, — ein sattes, stilles, behäbiges Glück. Meine wilde Rose war sehr zahm geworden. Sie fühlte die Wandlung kaum, die allmählig über sie gekommen war; mich aber, dem sie schroff und unvermittelt gegenübertrat, berührte sie halb wehmüthig, halb lustig.

Als ich allein war, lachte ich laut vor mich hin und seufzte dann — ich weiß selber kaum warum. Nun fürchte ich auch die wildeste nicht mehr: Es wird ja jede zahm! E. M. r. f.

Kraufauer Akademie, wird auch die böhmische Akademie einen Protector-Stellvertreter erhalten. Ueber die für dieses Ehrenamt ausersehene Persönlichkeit verlaute, daß es ein hervorragender böhmischer Cavalier sein soll. Die rasche Finalisierung der nun seit längerem schwebenden Angelegenheit ist mit ein Werk energievollen Eingreifens des gegenwärtigen Statthalters. Das erste Drittel der ordentlichen Mitglieder, welche dann die weiteren Wahlen vorzunehmen haben werden, wird von Sr. Majestät ernannt werden.

(Die Ansprüche der Kriegsverwaltung) für die Einführung des Mannlicher-Repetiergewehres wurden reducirt. Für die Bewaffnung der Cavallerie sind 3.063.980 fl. erforderlich, wovon die erste Rate von 1.063.880 fl. bereits bewilligt ist. Weitere Forderungen dürfte die Kriegsverwaltung für die Umgestaltung von 90.000 Gewehren stärksten Kalibers in achtmillimetrische stellen, was etwa eine Million kosten würde.

(Der Club der ruthenischen Landtagsabgeordneten) beschloß einen Parteitag nach Lemberg einzuberufen, um die Action für die Reichsrathswahlen zu besprechen und die Frage der Rückwirkung des deutsch-czechischen Ausgleiches auf die Nationalitätenverhältnisse in Galizien zu erwägen.

(Lehrer-Deputation beim Unterrichtsminister.) Samstag hatte eine Deputation des Vereines «Mittelschule» die Ehre, von dem Unterrichtsminister Dr. Freiherrn v. Gautsch empfangen zu werden. Sie drückte im Namen der Mittelschullehrer den Dank für die zahlreichen Rangserhöhungen im verflossenen Jahre sowie für die im Interesse der Gymnasien so bedeutungsvolle Systemisierung von 40 neuen Lehrstellen aus. Die Deputation betonte bei diesem Anlasse die von Jahr zu Jahr in den Mittelschulkreisen steigende Sympathie und Anhänglichkeit für die Persönlichkeit des Herrn Unterrichtsministers. Hierauf begab sich die Deputation zum Herrn Hofrath Doctor Erich Wolf, um demselben in ähnlicher Weise den Dank und das allgemeine Vertrauen der Lehrerschaft auszusprechen.

(Der Zonentarif in Oesterreich.) Wie verlaute, finden über Initiative des Handelsministers und unter dessen Theilnahme Berathungen über die Einführung des Zonentarifes auf den k. k. österreichischen Staatsbahnen statt.

(Zur Valuta-Regulierung.) Wie aus Budapest gemeldet wird, wird in dortigen unterrichteten Kreisen aus der jüngst erfolgten Ernennung des mit der Bearbeitung der Valutafage im Finanzministerium betrauten Functionärs mit ziemlicher Sicherheit die Folgerung gezogen, daß die ungarische Regierung für die Goldwährung und wahrscheinlich für das Francsystem eintreten werde.

(Aus dem Vatican.) Der mit den vatikanischen Kreisen in Fühlung stehende Correspondent der «Pol. Corr.» schreibt aus Rom, 23. d. M.: Die Unterhandlungen des außerordentlichen englischen Abgesandten Simons beim Vatican haben bereits zu einem thatsächlichen Ergebnisse geführt, indem bezüglich der kirchlichen Jurisdiction auf Malta zwischen dem General Simons und dem Cardinal-Staatssecretär ein Einvernehmen zu Stande gekommen ist, durch welches diese Frage endgiltig geregelt wird. In englischen Regierungskreisen wird dieses Resultat mit Befriedigung aufgenommen und der verständliche Geist, den die Curie England gegenüber zeigt, anerkannt. In der vergleichsweise raschen Lösung der obgedachten Frage erblicken

Verschlungene Fäden.

Roman aus dem Englischen von Hermine Frantenstein. (120. Fortsetzung.)

«Warten Sie nur ein wenig,» versetzte Pearl. «Ich habe von den Dienstleuten die höchst wichtige Thatsache in Erfahrung gebracht, daß vorgestern Abend — also an dem Abend, als der Mord begangen wurde — Warren von acht bis neun Uhr vom Hause abwesend war. Eine von den Dienerinnen brauchte um diese Zeit etwas von ihr und gieng nach ihrem Zimmer, um sie aufzusuchen, fand aber die Thür von außen versperrt und keinen Schlüssel im Schlüsselloch. Wenige Minuten nach neun Uhr aber wurde sie von einem der Stallburken gesehen, wie sie, aus dem Gehölz kommend, dem Hause zugien. Nun erklären Miß Farquhar und Mr. Egerton gleichlautend, daß der Schuss abgefeuert wurde, kurz ehe es neun Uhr schlug. Wenn wir nun annehmen, daß Warren es war, die den Schuss abfeuerte, so hat sie gewiss Zeit gehabt, früher ins Haus zurückzukehren, als Miß Egerton, weil sie den kürzeren Weg von der Brücke aus nehmen konnte. Auf ihrem Wege muß sie den Revolver in den hohen Baumstamm geworfen haben, wo ihn Miß Farquhar später fand, und das bringt mich nun zu dem Punkt der beiden gleichen Schusswaffen.»

Er hielt einen Augenblick inne, dann fuhr er fort: «Miß Farquhar gibt an, daß ihr Bruder ein Paar ganz gleicher solcher Pistolen besessen hat und daß

Nachdruck verboten

die Londoner Kreise sowohl wie die vaticanischen ein günstiges Vorzeichen für den Gang der weiteren Unterhandlungen, mit deren Führung Simons betraut ist.

(Serbien.) Die Verhaftung des serbischen Ministerpräsidenten Pelagie soll nach der «Corr. de l'Est» zu einem förmlichen Zwischenfall führen. Nachdem die extremen Radikalen die übrigens vollst. gerechtfertigte Maßregel des Ministers Tausanovic nicht billigen, so soll man angeblich auf den Gedanken gekommen sein, Pelagie als Narren zu erklären, um das Strafverfahren gegen ihn einstellen zu können. Nach der Massenverbreitung seiner letzten anarchistischen Broschüre zu urtheilen, scheint er zur Stunde nicht der einzige Narr in Belgrad zu sein.

(Der Staatshaushalt der Türkei.) Auf Vorschlag des Finanzministers Agop Pascha willigte der Sultan ein, die Gehalte sämtlicher Beamten um 15 bis 20% zu reducieren. Agop Pascha hat sich dadurch sehr mißliebig gemacht, und an den Straßenecken in Constantinopel erschienen Plakate voll Beschimpfungen gegen ihn. Dieselben wurden von der Polizei entfernt.

(Ein begnadigter polnischer Bischof.) Der in das Innere von Rußland verschickte polnische Bischof von Wilna, Hryniewiecki, ist infolge des russisch-vaticanischen Ausgleiches begnadigt worden. Er wird demnächst, wie Lemberger Blätter melden, von Gendarmen bis an die Grenze geleitet, nach Galizien kommen, wo bekanntlich auch sein Amtsvorgänger Bischof Kraskinski und Erzbischof Felinski sich aufässig gemacht haben. Die russische Regierung hat Hryniewiecki eine Jahrespension von zweitausend Rubel zugestanden.

(Aus Westphalen.) Die vorgestrige Delegiertenversammlung der Bergleute in Bochum hielt an den Forderungen des Verbandsvorstandes fest, beschloß aber wegen der bevorstehenden Reichstagswahl von der Arbeitseinstellung bis zum 1. März abzuweichen.

(In der spanischen Deputiertenkammer) erzielte Sagasta einen unfehlbaren Erfolg; der erste Paragraph der Vorlage, betreffend die Einführung des allgemeinen Stimmrechtes, wurde mit einer überwiegenden Majorität, mit 143 gegen 31 Stimmen, angenommen.

(Die Situation auf Kreta.) Aus Kreta wird eine Verschlimmerung der Situation gemeldet. Die deshalb erhobenen Vorstellungen mehrerer Mächte wurden von der Pforte zurückgewiesen.

(Das Obergericht der Stadt New York) bestätigte das gegen Most wegen aufreizender Rede verhängte Urtheil von einem Jahre Gefängnis. Infolge dessen wurde Most, welcher inzwischen gegen Caution freigelassen worden war, verhaftet.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die «Agrarische Zeitung» meldet, für den Zubau einer Kapelle bei der römisch-katholischen Filialkirche in Mala Basica 150 fl. zu spenden geruht.

(«Die österreichisch-ungarische Monarchie in Wort und Bild.») Der Professor der Geschichte an der Wiener Universität Dr. Heinrich Ritter

als er eine davon Miss Egerton schenkte und sie ihn bat, ihr die andere zu schenken, er ihr entgegnete, das sei nicht möglich, weil er die zweite Pistole selbst nicht mehr besitze. Die Folgerung, daß er sie schon früher an Joyce Weston, alias Elise Warren, verschenkt hatte und daß mit dieser zweiten Pistole der Mord verübt worden ist, scheint für mich damit unumstößlich feststehend. Sie werden sich erinnern, daß, als der Detective White Miss Egerton nach der Waffe fragte, sie sagte, daß dieselbe in der Schublade sei, wo sie sie kurz zuvor gesehen habe, worauf Warren befohlen wurde, sie zu holen. Warren sah dadurch ganz klar, welche Richtung die Ereignisse nahmen, wenn ihre Herrin die Pistole nicht vorbringen konnte; der Verdacht gegen sie ward damit zur Thatsache. So bemächtigte sie sich Miss Natalie's Revolver und erklärte, daß sie ihn nicht habe finden können, wodurch White zu der Vermuthung geführt wurde, daß Miss Egerton sich einer vorsätzlichen Lüge schuldig gemacht hatte. Folgen Sie meinen Ausführungen, mein Herr?

Hugh nickte bejahend, und Healy fuhr fort:

«Sie erinnern sich auch der Patronenhülse, die ich am Abend meiner Ankunft auf dem Schauplatz des Mordes fand und welche den Namen des Fabrikanten Perrins enthielt? Als ich heute von Cambridge nach W*** zurückgekehrt war, zog ich Erkundigungen ein und erfuhr, daß ein Waffenfabrikant dieses Namens in der Hochstraße etabliert sei. Ich gieng dorthin und fragte ihn, ob er sich daran erinnern könnte, ob eine Frau in letzter Zeit Patronen in seinem Geschäft gekauft habe. Er antwortete sofort bejahend, denn er sagte, daß dies etwas so Ungewöhnliches sei, daß es ihm damals sogleich aufgefallen wäre, und dann machte

von Zeißberg wurde von Sr. Majestät dem Kaiser zum Redacteur des österreichischen Theiles dieses Werkes ernannt und hat seine neue Stelle bereits angetreten. Gleichzeitig wurde dem Geheimen Rath Ritter von Arneß der Vorstoß in dem Redactionscomité übertragen und zur Erzielung eines einheitlichen Zusammenwirkens der bestehenden drei Comités: des Redactions-, Künstler- und des Finanzcomités, veranlaßt, daß die Obmänner derselben, die Herren von Arneß, Graf Wiczek und Dumba, auch denjenigen Comités, denen sie nicht präsidieren, als Mitglieder angehören. Den Vorstoß im Directionsrathe wird nach wie vor der erste Sectionschef im Ministerium des Aeußern, Geheimer Rath von Szögheny, führen.

— (Was ist ein Ball?) «Ball ist die Gelegenheit, welche junge Leute einander im Tanze näher bringt.» Wahr, aber noch nicht genug erschöpfend. «Ball ist eine höchst unangenehme Veranlassung zum Gelb-ausgeben,» sagt der Familienvater, urtheilt jedoch dabei nur von seinem Standpunkte aus, während die Mama sagt: «Der Ball ist unumgänglich notwendig für alle Mütter, denen daran liegt, ihre Töchter zu verheiraten.» Diese Definition hat vieles für sich, aber sie ist doch nicht ganz zutreffend, denn man kann auch zum Trau-Altar ohne den Umweg durch den Ballsaal gelangen. Für Geschäftsleute ist der Ball eines jener Mittel, wodurch die Menschheit zum Gelb-ausgeben veranlaßt wird, steht also in dieser Hinsicht in gleicher Linie mit Neujahr, Pfingsten, Vergnügungszügen und Weihnachten. Für den Philosophen ist der Ball die gesellige Zusammenkunft jugendlicher Angehöriger beider Geschlechter, bei welcher die Bewegung des Körpers nach dem Takte der Musik und nach jenen Gesetzen vorgenommen wird, welche die Aesthetik der Tanzkunst als die im civilisirten Westen Europa's gültige aufgestellt hat. Anders urtheilt ein junges, von Tänzern umworbene Mädchen, welches schon am Neujahrstage alle Quadrillen für den ganzen Carneval vergeben hat und das daher in das helle Lob ausbricht: «Ein Ball ist das Reizendste, was es auf der Welt gibt!»

— (Ein furchtbares Unglück.) Aus Chicago meldet der Telegraph unter dem 24. d. M.: Ein schauerlicher Unfall hält die Stadt in Aufregung. Eltern, die ihr Kind begruben, kamen auf der Fahrt zum Kirchhofe in gräßlicher Weise um das Leben. In der Nähe des Friedhofes mußte gestern ein längerer Reichenzug, der ein kleines Kind zu Grabe brachte, das Geleise einer Straßenbahn überschreiten. Eben befanden sich der Leichenwagen und die Trauerkutsche, welche die Eltern des todtten Kindes führte, auf dem Geleise, als plötzlich mit voller Dampfkraft, bis dahin durch eine Wegkrümmung den Blicken entzogen, die Locomotive der Straßenbahn heranbrauste. Der Leichenwagen konnte noch das Geleise passieren, aber die Trauerkutsche wurde bei dem überaus heftigen Zusammenstoße zermalmt. Die Eltern des zu beerdigenden Kindes blieben, gräßlich verstümmelt, todt, ebenso der Kutscher des Wagens.

— (Zur Affaire Strozzi.) Die Untersuchung gegen Marquis Strozzi hat bisher ergeben, daß er der Theatercasse eine doppelt so große Summe, als er anfänglich angab, entnommen hat. Die den Schauspielern abgezogenen, nicht abgelieferten Steuerbeträge werden auf 3172 fl. beziffert. Wie viel von dem Schauspieler-Pensionsfonds fehlt, wurde bisher noch nicht festgestellt. In-

er mir eine Beschreibung von der Käuferin, die haar-klein auf Warren paßte, mit der einzigen Ausnahme, daß sie bei dem Patroneneinkauf noch keine Augengläser trug; sie hat sich diese erst später beigelegt, wahrscheinlich, um im Fall einer Begegnung mit Farquhar nicht erkannt zu werden. Jetzt handelt es sich einzig darum, die zweite Pistole zu finden, und ich glaube auch in diesem Punkt eine wichtige Vermuthung zu haben. Joyce Weston ist ebenso klug und vorsichtig, als gewissenlos. Sie sagend, daß ihr Zimmer durchsucht werden könne, hat sie zweifellos die Waffe an ihrer Person verborgen und mit sich genommen, als sie gestern nach W*** geschickt wurde, wodurch erklärt wird, daß wir die Pistole nicht finden konnten.

«Und das Kleid, von welchem Sie das abgerissene Stück Stoff fanden, wie hat sie das verborgen?» fragte Hugh Cleaveland.

«Wahrscheinlich hatte sie es unter einem andern angezogen. Das ist jaust so ein feiner Streich, dessen Frauen ihres Schlages fähig sind. Da sie aber dennoch sehr wohl die Nothwendigkeit einsehen mußte, sich dessen zu entledigen, was gegen sie zeugen konnte, ist es meine Überzeugung, daß sie gestern Abend, nachdem, mich ausgenommen, alle zu Bette gegangen waren, einen neuen Aermel in ihr Kleid eingenäht und den zerrissenen sammt der Pistole dann beseitigt und irgendwo versteckt hat. Es gibt jetzt nur eine Frage, von deren Beantwortung alles abhängt, die Ueberführung der Schuldigen, die Rettung der schuldlos Verdächtigten — die eine schwerwiegende Frage: Wo hat sie die Indicien gelassen, die vernichtend gegen sie zeugen? Wie kann sie sich dieser Gegenstände entledigt haben?»

(Fortsetzung folgt.)

tendant Kneifel erklärte, vollen Ersatz für den durch die Defraudation Strozzi's entstandenen Schaden zu leisten.

— (Ein Unfall Boulangers.) Von der Insel Jersey wird gemeldet: Gerade um die Stunde, da die Boulangisten im Palais Bourbon sich mit Joffrin herum-bissen, widerfuhr ihrem General ein Unfall, den man zuerst für sehr ernst hielt. Während er in seinem Salon, mit einigen Freunden plaudernd, auf und ab gieng und dabei nach seiner Gewohnheit heftig gesticulirte, stieß er mit dem Kopfe an den etwas tief herabhängenden kristallenen Kronleuchter. Die Erschütterung war so stark, daß ein Regen von Glasstücken, Prismen, Lichtmanschetten erfolgte und einige derselben so unglücklich fielen, daß Boulanger aus mehreren Kopfwunden blutete. Zuerst nahm man, wie schon gesagt, die Sache sehr ernst; aber bei genauerer Befichtigung ergab es sich, daß die Verletzungen nicht tief waren und höchstens einige Tage vollständiger Ruhe erheischen werden.

— (Strike von Kulis auf Java.) In einer Fabrik in Batavia lehnten sich 600 chinesische Kulis gegen ihre Aufseher auf und legten allgemein die Arbeit nieder. Als die Kulis auch den Oberaufseher bedrohten, schritt die Polizei ein und ermahnte zur Wiederaufnahme der Arbeit. Die Kulis griffen auch die Polizei an, welche sich zur Wehre setzte und endlich nach vergeblichem Drohen, die Auffässigen mit dem Bajonnet anzugreifen, eine Salve auf die Kulis abgab und 25 derselben tödtete oder verwundete. Die übrigen Kulis nahmen die Arbeit wieder auf.

— (Aus Pola) wird uns unterm Vorigen berichtet: Statthalter Ritter von Rinaldini wurde heute vom Erzherzog Karl Stefan und Gemahlin in Audienz empfangen. Der Herr Statthalter und Hafenadmiral Baron Pitner statteten sich gegenseitig Besuche ab. In der Bezirkshauptmannschaft fand sodann ein Empfang sämtlicher Civilbehörden, des Clerus, des Gemeinderathes und des Vorstandes der Bezirks-Krankencasse statt. Nachmittags empfing der Statthalter mehrere Persönlichkeiten und inspicierte das Gebäude des neuen Staatsgymnasiums. Abends fand dem Statthalter zu Ehren bei dem Hafenadmiral Freiherrn von Pitner ein Diner statt. Freiherr von Pitner brachte einen herzlichen Toast auf den Statthalter aus, den dieser ebenso erwiderte. Die Stadt war beleuchtet; die Musikkapellen der Arbeitervereine brachten dem Statthalter eine Serenade. Die im Marinecasino veranstaltete Festschmückung ist glänzend ausgefallen. Se. k. und k. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Karl Stefan beehrte den Statthalter mit einem Gegenbesuche.

— (Verhafteter Räuber.) Die Gendarmerie in Temesvar hat den gefürchteten serbischen Räuber Milutin Stevo gefangengenommen, der hervorragend theilhaftig war an dem vor einigen Wochen in Belgrad verübten Raube, bei welcher Gelegenheit Pretiosen und Wertpapiere im Werte von 300.000 Francs entwendet worden waren. Damals war es Milutin gelungen, nach Südbanien zu entkommen, wo er herumirrte, bis es der Gendarmerie, die fortwährend seine Spur verfolgte, möglich wurde, ihn festzunehmen.

— (Der englisch-portugiesische Conflict.) Wie aus Lissabon gemeldet wird, hat König Carlos von Portugal den englischen Hosenband-Orden zurückgewiesen. Ferner hat König Carlos den Bath-Orden der Königin von England zurückgeschickt.

— (Ein ehrlicher Defraudant.) Aus Warschau meldet man, es seien dem dortigen Kaufmann S. Wardzynski von einem Disponenten, der ihm vor längerer Zeit 3000 Rubel defraudierte und nach Amerika durchgieng, diesertage 2000 Rubel mit dem Beisage zurückgesendet worden, daß er auch den Rest von 1000 Rubel binnen einer Frist von zwei Jahren zurückerhalten werde.

— (Match Gunsberg-Egorin.) In Havana wurde am 21. d. M. die eilfte Runde in dem Match zwischen Gunsberg und Egorin um die Schachmeisterchaft gespielt. Nach dem 31. Zuge gab Gunsberg die Partie auf. Hiernach hat Egorin jetzt vier Partien gewonnen. Die Partie dauerte 3 Stunden und 29 Minuten.

— (Ronacher.) Der bisherige Director des bekannten Wiener Etablissements Ronacher, Anton Ronacher, legte wegen Differenzen mit der englischen Gesellschaft diese Stelle nieder.

— (Dr. Peters lebt.) Zwei von Tana in Mombassa eingetroffene französische Priester berichten, daß sie Peters bei guter Gesundheit in Subati verließen; Peters sei auf dem Marsche zur Küste und erwarte Proviant.

— (Selbstmord.) In Großwardein hat sich der Prämonstratenser, Professor der Mathematik B. Boray, 40 Jahre alt, erschossen. Die Motive des Selbstmordes sind unbekannt. Die Ordenscasse, die er geführt hat, wurde in Ordnung befunden.

— (Vom Dome zu Spalato.) Die große Restaurierungsarbeit, welche seit vielen Jahren an dem Dome zu Spalato vorgenommen wird, ist nun so weit gediehen, daß an den Thurmbau geschritten wird.

— (Die Jubiläumstafel.) «Run, lieber Freund, was sagst du zu der Jubiläumstafel?» — «hm — lauter Vorgesetzte, aber nichts Vorgelegtes!»

Vocal- und Provinzial-Nachrichten.

— (Philharmonische Gesellschaft.) Im landschaftlichen Redoutensaal findet heute das zweite Mitglieder-Concert der philharmonischen Gesellschaft in Vaibach unter der Leitung ihres Musikdirectors Herrn Josef Böhrer und solistischer Mitwirkung des Fräulein Josefine Valentin (Gesang) sowie des königlichen Professors und Kammervirtuosen Herrn Hermann Ritter (Viola alta) aus Würzburg statt. Das Programm wurde wie folgt festgestellt: 1. Johann Seb. Bach: Suite für Viola alta mit Begleitung von Streichinstrumenten; bearbeitet und zusammengestellt von H. Ritter. Viola alta-Solo Herr Hermann Ritter. a) Sarabande, b) Gavotte, c) Andante, d) Allegro. 2.) Josef Haydn: Recitativ und Arie aus dem Oratorium: „Die Schöpfung“, mit Clavierbegleitung („Auf starkem Fittige“); gesungen von Fräulein Josefine Valentin. 3.) Jean Vogt: „Nachtgesang“, für Streichinstrumente. 4. a) L. Spohr: Recitativ und Andante aus op. 28, b) H. Ritter: Nococo (Pastorale und Gavotte), für Viola alta mit Pianofortebegleitung; Herr Hermann Ritter. 5 a) Fr. Schubert: „Ave Maria“, b) Ed. Vassen: „Frühling“, für eine Sopranstimme mit Pianofortebegleitung; Fräulein Josefine Valentin. 6.) Julius Zellner: Variationen über ein Thema Joh. Bachs für Streichinstrumente. Anfang um 7 Uhr abends. — Im heutigen Gesellschaftsconcert wird uns also Gelegenheit geboten werden, nicht bloß Herrn Hermann Ritter aus Würzburg als Virtuosen auf der Viola alta, sondern dieses letztere Instrument selbst kennen zu lernen. Wir besitzen bekanntlich vier Streichinstrumente, die, entsprechend der Tonlage und der Klangfarbe der vier Stimmen der menschlichen Kehle: Sopran, Alt, Tenor und Bassgeige (Violine, Viola, Violoncello und Violon) genannt werden, wenngleich der Umfang dieser Instrumente den der Menschenstimme weit übertrifft. Der Umstand, daß Violine und Cello mehr geeignet erscheinen, als Mittel für den musikalischen Ausdruck gebraucht zu werden, als die Viola vermöge des ihr eigenen naselnden und der Leuchtkraft entbehrenden Tones, und daher letztere meist zur Stelle der Begleitstimme verurtheilt erscheint, bestimmte Herrn Ritter, die Altgeige neu zu construieren, welche nun unter dem Namen der Ritter'schen Bratsche, der Viola alta oder der Altgeige nach dem Urtheile Richard Wagners und anderer Meister ihren naselnden Ton verloren und zu einem hellen, wohlklingenden Instrumente umgewandelt und als obligates Instrument in die meisten Orchester aufgenommen wurde, sowie es auch zum Solo-Instrumente emporstieg, wie wir heute abends an dem Erfinder selbst uns zu überzeugen Gelegenheit haben werden, umso mehr, als dieser als ein Künstler nicht gewöhnlichen Schlages sich in ganz Deutschland einen geachteten und berühmten Namen gemacht hat. Daß das neue Instrument sich noch nicht durchwegs Bahn gebrochen, liegt wohl in dem Umstande, daß dasselbe vermöge seiner Bauart (die Altgeige ist erheblich größer und voller als die gewöhnliche Viola) weniger leicht spielbar ist als die letzteren und daß nach dem eigenen Urtheile Ritters sich die Viola alta weniger für den blendenden Glimmer rapider Passagen, als vielmehr für den in Wohlklang getränkten, im Piano wie im Forte volltönenden Gesang eignet. Nach dem Gesagten ist es begreiflich, daß wir dem Debut des Herrn Ritter und dem von ihm erfundenen Instrumente das gespannteste Interesse entgegenbringen.

— (Der technische Verein für Krain) unternahm am vergangenen Samstag bei zahlreicher Theilnahme seiner Mitglieder und Gäste eine Fachexcursion zur Besichtigung der Wassergewinnungs-Anlage am neuen Vaibacher Wasserwerke in Klede, wo die Ankommen den vom Herrn Bürgermeister Grasselli persönlich empfangen, durch die Herren Ingenieure Hanus, Urban und Curths begleitet und über alle Details des hochinteressanten Baues unterrichtet worden sind, worauf infolge der zuvorkommenden Einladung des Herrn Bürgermeisters der lehrreiche und für jeden Theilnehmer unvergessliche Ausflug durch eine gefällige Zusammenkunft im nahen Jeschja in fröhlicher Weise seinen Abschluß fand. Um auch unseren Lesern über den Fortschritt und den gegenwärtigen Stand der ihrer Vollendung entgegenschreitenden Bauarbeiten zu berichten, sei erwähnt, daß bei sämtlichen vier Brunnen, aus denen das Wasser geschöpft werden soll, die Mauerungen bis zur Tiefe des Wasserspiegels vollendet sind und bei drei derselben auch die Rohrbrunnen, welche den Zweck haben, die wasserführende Schichte zu durchdringen, auf die erforderliche Tiefe 15 bis 20 Meter eingetrieben wurden; der vierte befindet sich infolge eines am festen Conglomeratsfels erfolgten Bruches noch in Arbeit. Das Wohn- und Maschinengebäude ist vollendet, die beiden Dampfkessel eingemauert, der 55pferdige Motor und die Nebenmaschinen aufgestellt und montiert; mit dem Einbaue der eigentlichen Pumpen im Hauptschachte ist gestern begonnen worden, und dürfte die maschinelle Arbeit überhaupt Ende des nächsten Monats abgeschlossen werden, worauf die Ueberprüfung der ganzen Anlage, Installation der elektrischen Beleuchtung in der Pumpstation und der Telephonverbindung folgen wird. Die Eröffnung des Wasserwerkes ist demnach zu Beginn des Frühjahres zu erwarten.

— (Todesfall.) Nach langen, schweren Leiden ist gestern um 11 Uhr vormittags der hochw. Herr Canonikus Dompfarrer Friedrich Kriznar im Alter von 50 Jahren gestorben. Der Verbliebene, welcher sich in den weitesten Kreisen der aufrichtigsten Sympathien zu erfreuen hatte, ward im Jahre 1840 zu Belbes geboren und wurde am 1. August 1863 zum Priester geweiht. Nachdem er eine Reihe von Jahren als Chorvicar in Vaibach fungiert, wurde er im Jahre 1873 zum Professor an der hiesigen Oberrealschule und im Jahre 1886 zum Canonikus und Dompfarrer in Vaibach ernannt. Durch eine hochgradige Lähmung wurde er vor einigen Monaten an das Krankenlager gefesselt, welches er leider nicht wieder verlassen sollte. Das Leichenbegängnis findet morgen um halb 4 Uhr nachmittags statt.

— (Aus Krainburg) berichtet man uns: Der am verflossenen Samstag in der hiesigen Citalnica veranstaltete Elite-Ball war schwach besucht. Die Ursache hierfür ist wohl die auch hierorts stark aufgetretene Influenza-Epidemie. Die Quadrille, die vor Jahren von dreißig und mehr Paaren getanzt wurde, ward von vierzehn Paaren getanzt. — Der Verein Bralno drustvo veranstaltet Samstag, den 1. Februar, eine Bodnik-Feier. Anfang halb 9 Uhr abends.

— (Hohes Alter.) Gestern wurde einer unserer ältesten Mitbürger, Privatier Herr Johann Klemen z, zu Grabe getragen. Derselbe wurde im Jahre 1797 in Salloch geboren und erreichte somit das 93. Lebensjahr. Er war einer der immer seltener werdenden Zeitgenossen der französischen Invasion, an welche er sich noch lebhaft erinnerte und von welcher er gerne erzählte. Bis in sein spätes Alter erfreute er sich einer ungewöhnlichen Rüstigkeit, und erst vor zwei Jahren fieng er, aus Kummer über das verlorene Augenlicht, zu kränkeln an. Von seinen Kindern überlebte ihn nur seine jüngste Tochter, Frau Maria Hubinger, Gattin des Südbahnbeamten und Oberleutnants a. D. Herrn Karl Hubinger. Hätte er nur noch acht Tage gelebt, so wäre sein Wunsch, mit seiner Frau, welche trotz ihrer 90 Jahre noch rüstig ist, das gewiß seltene Fest der eisernen Hochzeit zu feiern, in Erfüllung gegangen. An seinem Grabe trauern seine Frau und eine Reihe Enkel, Urenkel und Urenkel.

— (Aus Innerkrain) berichtet man uns: Nachdem nunmehr die Influenza auch unter der Schuljugend in Zirkniz um sich greift, mußte der Unterricht an der Volksschule daselbst eingestellt werden. — Sehr stark grassirt die Influenza auch in Bojsko ob Idria. Bemerkenswert ist, daß eben in Bojsko, welches über 1000 Meter über dem Meerespiegel liegt und dessen Bewohner mit den Nachbarkorten sehr geringen Verkehr pflegen, diese Epidemie einen so starken Fuß fassen konnte; in jedem Hause liegen 3 bis 4 Kranke.

— (Richtigstellung.) Wir werden darauf aufmerksam gemacht, daß unsere gestrige Notiz über das in Scherenbüchel erfolgte Ableben des vormaligen Kreisgerichtspräsidenten Baron Karl Codelli von Fahrenfeld Unrichtigkeiten enthält. Insbesondere ist die Angabe irrig, daß mit dem Verstorbenen die ältere (krainische) Linie des freiherrlichen Hauses Codelli im Mannesstamme erloschen sei; es übergeht vielmehr der Fideicommissbesitz in gerader Linie an den Enkel des Verstorbenen, Anton Baron Codelli, den minderjährigen Sohn der verwitweten Baronin Rosalie Codelli, geb. Freiin von Taufferer.

— (Schadenfeuer.) Am 20. d. M. gegen acht Uhr abends brach in der Stallung des Besitzers Josef Sajin von Juršic bei Adelsberg auf bisher unaufgeklärte Weise Feuer aus, welches die dem genannten Besitzer, dann dem Martin Sedmak und Josef Glazar gehörigen Wohn- und Wirtschaftsgebäude samt allen Futtermitteln und Feldgeräthschaften einäscherte. Der erstere erlitt hierbei einen Schaden von 800 fl., der zweite einen solchen von 600 fl. und der drittgenannte von 500 fl. Alle drei waren versichert.

— (Aus Commenda St. Peter) schreibt man uns: Freitag nachmittags um 2 Uhr fand auf dem hiesigen Pfarrfriedhofe die Beisetzung der in Graz verstorbenen Freifrau Anna Apfaltrer von Apfaltrern statt. Außer den Anverwandten der Verbliebenen wohnten Landeshauptmann Dr. Polskar, Vertreter des Adels, mehrere Abgeordnete, Bezirkshauptmann Friedrich und andere Honoratioren dem Traueracte an.

— (Erstickt.) Der Besitzer Alois Belc aus Pečica in Unterkrain wurde gestern früh im Gasthause des Herrn Cerne an der St. Petersstraße in Vaibach todt aufgefunden. Belc, welcher im genannten Gasthause übernachtete, ist infolge Vergiftung durch ausgetrübtes Leuchtgas gestorben.

— (Appell an die öffentliche Wohltätigkeit.) Außer den bereits ausgewiesenen Beträgen sind zu Gunsten der Witwe Hauser noch folgende Gaben eingegangen, und zwar spendeten: „Der kleine Gerhard“ in Komorn 5 fl., ein Ungenannter 3 fl. und N. N. 1 fl. — zusammen weitere 9 fl.

— (Ueberfahren.) Auf dem Domplate wurde Samstag die 82 Jahre alte Pfriündnerin Agnes Rogel von einem Wagen, dessen Besitzer bisher nicht ermittelt werden konnte, überfahren. Die greise Frau erlitt hierbei einen Beinbruch.

Neueste Post.

Original-Telegramme der „Vaibacher Zig“
Wien, 27. Jänner. Anlässlich des Geburtsfestes des deutschen Kaisers fand heute bei Sr. Majestät dem Kaiser ein Diner statt, woran außer dem Prinzen von Reuß und dem Personale der deutschen Botschaft unter anderen auch Graf Kálnoky und Graf Taaffe theilnahmen. Der Kaiser brachte hierbei einen Toast auf das Wohl des Kaisers Wilhelm aus. Die „Wiener Abendpost“ gedenkt des Geburtstages des deutschen Kaisers in warmen Worten. — Die Wiener Presse begrüßt ausnahmslos die einstimmige Annahme des Operates der letzten Ausgleichs-Conferenzen durch die Versammlungen der deutschen und czechischen Landtagsclubs mit freudigem Beifall.

Budapest, 27. Jänner. Reichstagsabgeordneter Baron Ivor Raas erlitt infolge Ausgleitens auf der Straße eine Gehirnerschütterung. Sein Zustand ist bedenklich.

Rom, 27. Jänner. Nach einer Meldung des „Capitan Fracassa“ reist Graf Antonelli heute in Begleitung Malonnens von Massana zum Könige Menelik ab, um bei demselben die ihm übertragene diplomatische Mission anzutreten.

Belgrad, 27. Jänner. „Male Novine“ bringen die sensationelle Nachricht, daß Rajcar befestigt wird, um sich gegen alle Eventualitäten seitens Bulgariens zu sichern. Das Blatt findet es notwendig, auch auf die Dringlichkeit der Befestigung der Grenzen gegen Oesterreich-Ungarn hinzuweisen.

Tiflis, 27. Jänner. Gelegentlich der Ueberreichung der ins Neupersische übersehten Evangelien an den Schach durch den englischen Gesandten fand seitens der Geistlichkeit und der Volksmenge vor dem Palaste in Teheran eine feindselige Kundgebung statt. Das angesammelte Volk wurde durch Truppen zerstreut. Der englische Gesandte ist nach Tauris abgereist.

Rio de Janeiro, 27. Jänner. Die Regierung hat ein Decret betreffend die Einführung der Civilgesetz erlassen.

Angelommene Fremde.

Am 25. Jänner.

Hotel Elephant. Kiste, Dresden. — v. Rosjovic, Oberbergamtsrath. — Gatti, Fabrikant, Triest. — Santa de Rozmali, Rittmeister, Gallefeld. — Stern u. Paimmer, Kaufm., Agrar. — Schuller, Kaufm., Wien. — Schapla, Apotheker, Haidenschaft. — Vici, Adelsberg. — Gallatia, Planina. — Muzgel, Kronau.
Hotel Stadt Wien. Dr. Kladva, Bischofsbad. — Bohm u. Paimmer, Kaufm., Wien. — Czervialovsky, Privatier, Triest. — Kelle, Kaufm., Graz. — Dr. Hoffmann, Stabsarzt, Triest.
Hotel Südbahnhof. Sittich, Radmannsdorf. — Salschetti, Privatier, Florenz. — Raznoznik, Lees. — Pleb, Marburg.

Verstorbene.

Den 24. Jänner. Maria Huber, Einwohnerin, 70 J., Kuthal 11, Carcinoma ventriculi.
Den 25. Jänner. Margaretha Pader, Greiserin, 63 J., Petersstraße 51, Lungenentzündung.
Den 26. Jänner. Mathias Pavlin, pens. Postbeamter, 83 J., Rosengasse 31, Altersschwäche. — Aloisia Resetels, Gastwirtin, 55 J., Maria-Theresienstraße 14, Lungenentzündung. — Jakob Anzel, Arbeiter, 50 J., Burgstallgasse 6, Tuberculose. — Johann Klemen z, Privat, 93 J., Reffelstraße 16, Marasmus. — Alois Bevc, Besitzer, 55 J., Petersstraße 87, Sticfluß durch Leuchtgas.

Im Spitale:

Den 23. Jänner. Lucia Stubic, Einwohnerin, 60 J., Lungenemphysem. — Josef Belc, Einwohner, 67 J., Lungenemphysem.
Den 24. Jänner. Rosalia Jidar, Schneiders-Tochter, 4 J., Tuberculose. — Margaretha Udovic, Einwohnerin, 63 J., Marasmus. — Maria Reut, Arbeiterin, 58 J., Carcinoma mammae.
Den 27. Jänner. Maria Pfeifer, Private, 52 J., Wienerstraße 13, Carcinoma hepatis.
Den 27. Jänner. Ursula Warlich, Einwohnerin, 80 J., und Maria Stobodnik, Arbeiterin, 22 J., beide an Tuberculose.

Lottoziehungen vom 25. Jänner.

Lin z: 71 52 1 72 16.
Triest: 64 16 12 90 75.

Meteorologische Beobachtungen in Vaibach.

Jänner	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Niederschlag binnen 24 St. in Millimeter
25.	7 U. Mg.	738.3	-0.6	ND. schwach	heiter	0.00
	2 „ N.	739.3	6.2	ND. schwach	bewölkt	
	9 „ Ab.	739.8	2.4	ND. schwach	heiter	
26.	7 U. Mg.	739.3	-2.2	ND. schwach	heiter	0.2
	2 „ N.	737.2	4.6	ND. schwach	bewölkt	Regen
	9 „ Ab.	738.6	5.8	ND. schwach	bewölkt	
27.	7 U. Mg.	740.5	-1.2	ND. schwach	heiter	0.00
	2 „ N.	736.9	7.6	SW. mäßig	heiter	
	9 „ Ab.	734.9	5.2	SW. 3. stark	heiter	

Am 25. tagsüber wechselnde Bewölkung, Sonnenschein, herrliches Abendroth, Mondhof. — Am 26. Morgenroth, später zunehmende Bewölkung, abends einzelne Regentropfen. — Am 27. heiter, nachmittags ziemlich starker SW., abends an Stellen zunehmend, mondheile Nacht, Mondhof. — Das Tagesmittel der Temperatur an den drei Tagen 2.7° und 3.8°, beziehungsweise um 4.5°, 4.1° und 5.2° über dem Normale.

